Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage" und Wochenbeilage „Bilderschau" beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Donnerstag, den 26. April 1917 | No. 113

Deutscher Heeresbericht vom 25. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft. Nördlich der Scarpe hat der Feind seinen Angriff sonst nicht wiederholt.

Südlich der Scarpe-Niederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras—Cambrai der Kampf von neuem. Auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Mouchy—Wancourt an. Im Feuer und harten Nahkampf brach der englische Ansturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen.

*

Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

*

Nahe der Küste drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtrupps in die feindliche Stellung und brachten 21 französische Gefangene. 4 Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfelde unserer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigen Verlusten auch Gefangene einbüßte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Hurtebize-Ferme, am Brimont und westlich der Suippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

*

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und einen Fesselballon. Der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle flog Hauptmann Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 m Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit Maschinengewehr.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jakobstadt, Postawy und an der Bahn Zloczow—Tarnopol tätig waren.

Mazedonische Front:

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Wardar und Doiran-See starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der Sofioter „Utro" veröffentlicht nachfolgende Aeußerung des Ministers Peschew: Es wäre ein Unglück für die ganze Menschheit gewesen, wenn die Offensive der Entente in Frankreich gelungen wäre, sie hätte den Ententestaaten neue, wenngleich unberechtigte Hoffnungen gegeben und den Krieg um mehrere Monate verlängert. Zum Glück für ganz Europa ist die Offensive dank dem heldenmütigen Verhalten der deutschen Heere und der Strategie Hindenburgs im Begriff zu scheitern. Die Bedeutung dieses Mißerfolges der Entente ist unermeßlich, weil er die Völker der Entente von der Sinnlosigkeit dieses Durchbruchsversuches überzeugen wird.

143 500 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 25. April.

Seit den am 19. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind nach den bis zum 24. eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143 500 Br.-Reg.-Tonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsere U-Boote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Boot-Erfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

Ein englischer Hilfskreuzer der „Baralong"-Klasse, 4129 t, die englischen bewaffneten Dampfer „Vine Branch", 3442 t, „Petridges", 1712 t, „Umvodi", 2616 t, „Torrington", 5597 t, „Torot", 3066 t; ein 7,6-cm-Geschütz erbeutet, 5 Kapitäne und 3 Mann Geschützbedienung gefangen genommen; die englischen Dampfer „Kittiwake", 1866 t, von Zerstörern gesichert, aus Geleitzug herausgeschossen, „Marden Sibirian", 3590 t, Ladung: Holz, Tankdampfer „Rosalind", 6535 t, mit Getreide und Oel, „Cairnhill", 4981 t; die englischen Segler „Maria" und „Rochester Castle", die englischen Fischerfahrzeuge „Precedent", „Brothertoft", „C. Y. 568";

die französischen Segler „La Dunkerquoise" und „Marie Célène";

der italienische Dampfer „Fensiero", 2636 t; der portugiesische Dampfer „Caminha", 2763 t;

die norwegischen Dampfer „Ranvik", mit 10 000 t Weizen von Buenos Aires für die französische Regierung, „Star", mit Holz und Papiermasse, „Gamma", „Dokn", „Fjeldi", „Paris", „Vilja" und die norwegischen Segler „Sylphiden", mit Bauholz, „Glanlora", „Polycarp", mit Kohlen;

der spanische Dampfer „San Fulgencio" mit Kohlen,

der griechische Dampfer „Frixos";

die dänischen Dampfer „Helga", „C. J. Fjord" und die dänischen Segler „Union", mit Kohlen, „H. B. Linnemann", „Astracea";

die holländischen Schoner „Neptunus", „Voorwaarts", mit Kohlen, „Dina", „Henderika";

der schwedische Dampfer „Atalanta" und der schwedische Segler „Amanda", mit Grubenholz;

ferner 8 Dampfer und 3 Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein bewaffneter Dampfer, drei Dampfer, die aus Geleitzug herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 25. April abends.

Bei Arras griffen die Engländer nur auf dem Südufer der Scarpe nördlich von Monchy dreimal an. Dreimal sind sie dort verlustreich zurückgeschlagen worden.

An der Aisne- und Champagne-Front Lage unverändert.

Vom Osten nichts Neues.

Die Schlacht bei Arras.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 25. April.

Auch am 24. machten die Engländer die verzweifeltsten Anstrengungen, das Schicksal der Schlacht bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden und die schwere Niederlage des 23. auszugleichen. Wie am vorigen Tage zerschellten auch diesmal wieder die mit äußerster Hartnäckigkeit vorgetragenen englischen Massenangriffe blutig an der unerschütterlichen Mauer der deutschen, todentschlossenen, tapferen Verteidiger. Ohne den Engländern irgend einen Erfolg zu bringen, hat der 24. die englischen Verluste verdoppelt. Nach Berichten der Kampftruppen wurden ganze Sturmreihen der Engländer von dem sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andere englische Sturmhaufen gerieten in das deutsche Vernichtungsfeuer der Haubitzen und Feldgeschütze und wurden völlig zermalmt. Vielerorts liegen zertrümmerte englische Panzerwagen von Gefallenen umgeben, die hinter den zerschmetterten Tanks Schutz suchten. Besonders beiderseits der Straße Arras—Cambrai liegen die englischen Gefallenen in förmlichen Barrieren.

24. April vormittags: Der Brennpunkt der Kämpfe nördlich der Scarpe war, wie schon am gestrigen Nachmittag, das an der Straße Arras—Douai liegende kleine Dorf Gavrelle, um das erbittert hin und her wogende Kämpfe tobten. Die Schuttstätte des Dorfes wird von unseren Truppen eng umklammert und liegt unter starkem deutschem Granatfeuer. Südlich Gavrelle ist die ganze Front sonst in unserer Hand. Auf der übrigen Front des nördlichen Angriffsflügels fanden am Vormittag heftige Kämpfe nicht statt. Die Engländer mußten infolge ihrer hohen blutigen Verluste am vorhergegangenen Tage eine Atempause eintreten lassen, während eine starke deutsche Patrouille westlich Hulluch bis zum dritten englischen Graben vorstoßen konnte. Auch südlich der Scarpe vermochten die verblutenden englischen Divisionen, deren wieder und wieder wie am Vortage frisch herangeführte Reserven im deutschen Feuer schnell dahingeschmolzen waren, sich zu einem starken Angriff nicht aufzuraffen. Bei der gestern gemeldeten Wiedereroberung des Bahnhofes von Roeux wurden eine Anzahl Gefangener, darunter Offiziere, sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

24. April nachmittags und abends: Auf dem nördlichen Angriffsflügel schwoll mit dem sinkenden Tage das bis dahin lebhafte Artilleriefeuer wieder zu bedeutender Stärke an, besonders auf der Linie westlich Lens—Avion—Oppy. Es wütete die ganze Nacht hindurch mit großer Gewalt. Oestlich Bailleul auffahrende englische Batterien wurden zusammengeschossen. Nach zermalmender deutscher Artilleriewirkung drangen unsere Truppen am Nachmittag wieder in den Ort Gavrelle ein. Südlich der Scarpe wütete am Nachmittag wieder ein äußerst heftiger Feuerkampf. Nach stärkster Artillerievorbereitung setzte der Engländer nachmittags 5 Uhr beiderseits der Straße Arras—Cambrai auf dem 5 km breiten Frontabschnitt Monchy—Cherisy zu erneuten Angriffen von größter Gewalt an. Die tiefgestaffelten Angriffswellen brachen in der Mitte der Angriffsfront unter den schwersten blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Auf den beiden Flügeln entbrannten heftige Kämpfe, die zu erbitterten, von beiden Seiten mit großer Wut durchgefochtenen Nahkämpfen führten. Das feindliche Artilleriefeuer zog sich weiter nach Süden in die Gegend von Queant. Unsere Flieger meldeten noch am späten Nachmittag den Anzug neuer englischer Reserven, die die unerhört blutigen Verluste der zerschossenen englischen Divisionen auffüllen sollten.

25. April morgens: Starkes Feuer die ganze Nacht hindurch auf dem nördlichen Flügel. Um Gavrelle wurde die Nacht hindurch auch morgens noch erbittert gerungen. Südlich der Scarpe tobte die ganze Nacht erbitterter Artilleriekampf. Seit 4 Uhr morgens sind erneute Kämpfe im Gange. Das feind-

liche Feuer liegt seit den Abendstunden mit besonderer Stärke auf dem Abschnitt Bullecourt bis südlich Vieen-Artois.

Die russische Revolution.

Drahtbericht.

Petersburg, 23. April. (P. T. A.)

Mehrere Soldatenabgeordnete von der Front sind in Petersburg eingetroffen, um die Gerüchte, daß die Disziplin bei verschiedenen Abteilungen der Garnison zu wünschen übrig lasse, auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die Abgeordneten waren mit der in der Petersburger Garnison herrschenden Ordnung zufrieden.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" wird der „Daily News" aus Petersburg gemeldet, daß besonders in den Gouvernements von Bessarabien, Podolien und Wolhynien zahlreiche Agitatoren meistens in Uniform von Dorf zu Dorf gehen! um bei den Bauern Stimmung gegen den Krieg zu machen.

Die „Times" meldet aus Petersburg: Nach Berichten aus Saratow entfalten die beurlaubten Soldaten unter den Bauern eine große Agitation. Sie suchen die Bauern zu veranlassen, die Landgüter zu konfiszieren und ihre Besitzer zu vertreiben. Zum Teil ist dies bereits geschehen. Die Bestellung ist wegen Mangels an Saatgetreide unmöglich.

Trotzdem den russischen Bauern klarzumachen versucht wird, daß die Landfrage vor dem Zusammentritt der konstituierenden Versammlung nicht geregelt werden könne, zeigen sie doch nach der „Daily News" Neigung, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Soldaten, die mit oder ohne Urlaub nach Hause zurückkehrten, verhetzen die Bauern gegen die Grundbesitzer. Die Ausschreitungen der Bauern erwecken Befürchtungen wegen der Ernte. Die feindliche Gesinnung der Bauern richtet sich nur gegen die Gutsbesitzer. Sogar die Juden werden als Freunde und Brüder der Bauern bezeichnet.

Das „B. T." meldet aus Stockholm: Der russische Arbeiter- und Soldatenrat faßte einen Beschluß, der sich in scharfen Worten gegen die ungebührliche Einmischung der englischen Regierung in Rußlands innere Angelegenheiten durch die Zurückhaltung russischer Emigranten wendet und die unverzügliche Rückkehr aller politischen Emigranten nach Rußland fordert. Lenin trat in die Redaktion der „Prawda" ein, die unumwunden den Bürgerkrieg predigt.

Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Stockholm: Nach Petersburger Meldungen hielt auf dem Kongreß der Trudowiki-Gruppe Kerenski eine Programmrede, in der er scharf abrückte von den politischen Theorien der Sozialdemokratie und nachwies, daß die Trudowiki-Gruppe nur in gewissen praktischen Forderungen mit der Sozialdemokratie übereinstimme. Kerenski begründete so, daß ihm der Platz in der bürgerlichen Regierung mehr gebühre als im sozialdemokratischen Arbeiterrat. Kerenskis Ausführungen bezweckten, die Kritik gegen die Regierung zum Schweigen zu bringen.

Das „B. T." meldet aus Genf: Seit dem Ausbruch der Revolution wurden dem Petersburger Korrespondenten des „Petit Parisien" zufolge 70 Generale verabschiedet.

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die letzten eingetroffenen finnischen Blätter enthalten zahlreiche Klagen über das Auftreten des russischen Militärs in Finnland. Die Blätter erklären, daß die Lage das Vertrauen auf Erfüllung der von der russischen Regierung gegebenen Versprechen stark erschüttert habe.

„Temps" meldet aus Petersburg: Die Regierung hat an die verschiedenen Verwaltungsabteilungen ein Rundschreiben gerichtet mit dem Ersuchen, eine vollständige Liste der von ihnen beschäftigten Deutschen aufzustellen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 25. April.

Amtlich wird verlautbart:

Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Erfolg von Toboly.

Privattelegramm.

Berlin, 25. April.

Wie dem „Berl. Lokalanz." von der Ostfront berichtet wird, hat der Befehlshaber der Truppen, die den Brückenkopf von Toboly in glänzendem Ansturm erobert haben, seiner freudigen Anerkennung dieser ruhmreichen Waffentat in folgendem Korpsbefehl Ausdruck gegeben:

Kameraden! Den Siegespreis, den wir uns in zweitägigem Ringen glaubten pflücken zu können, hat Eure Tapferkeit in einem Tage errungen. Der Brückenkopf von Toboly ist in unserer Hand. Was von den über 20 Bataillonen der russischen Besatzung nicht tot, verwundet oder auf der Flucht im Stochod ertrunken ist, ist gefangen. Ueber 8000 Mann, dazu 42 Geschütze und eine noch nicht gezählte Menge von Maschinengewehren, Minenwerfern und Schnelladegewehren wurden eingebracht. Dank und Anerkennung der Infanterie, die in ununterbrochenem Ansturm die feindlichen Gräben erobert, der Artillerie und den Minenwerfern, die ihr die Gasse gefegt. Dank Euch allen, die Ihr den Lieben daheim aufs neue gezeigt, wie brave Soldaten ihre Schuldigkeit tun. Dank Euch, Kameraden der 1. L.-D. Dank Euch anderen deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten, die ihr gekommen mit uns den Sieg zu erkämpfen.

gez. von Jacobi.

Die Wahlrechtsvorlage in Preußen.

Die Arbeiten für die Wahlrechtsvorlage in Preußen werden nach der „Voss. Ztg." von den zuständigen Stellen eifrig betrieben. Da das kommende Wahlrecht allgemein, geheim und direkt sein soll, handelt es sich für die Regierung darum, die Wirkungen eines völlig gleichen und eines Pluralwahlrechts mit seinen Abarten und Kombinationen festzustellen.

Die Regierung würde es nach Ansicht parlamentarischer Kreise als wesentliche Erleichterung ihrer Aufgabe betrachten, wenn die Parteien des Abgeordnetenhauses, die die Wahlreform machen wollen, auf Grund des ihnen nach den betriebenen Vorarbeiten vorgelegten Materials zu bestimmten Anträgen gelangen würden.

Russische Liebesgaben an Polen auf Litauens Kosten.

Nach Stockholmer Meldungen berichten die Moskauer Blätter, daß die provisorische Regierung in Petersburg den Polen Budriewicz*), früher Mitglied des Bürgerkomitees zu Grodno, zum Gouverneur der noch unter russischer Herrschaft stehenden Teile des Gouvernements Wilna eingesetzt habe.

Gerade in den letzten Tagen haben sowohl die polnischen Sozialdemokraten im Auslande, als auch der polnische Staatsrat von Warschau aus Erklärungen erlassen, die sich an das neue Regime in Rußland wenden. Ueber die Haltung derjenigen Polen, die in dem von Rußland noch besetzten polnischen Sprach-Gebiete und in Petersburg sitzen, sind wir wenig unterrichtet. Die beiden hier erwähnten polnischen Erklärungen waren nicht gerade von allzu großem Vertrauen für das neue Regime erfüllt, besonders die der Sozialdemokraten, die die neue Regierung als die Erbin des Zarismus bezeichneten. Die Erklärung des polnischen Staatsrats war immerhin etwas gemäßigter gehalten, betonte aber, daß nur eine völlige Trennung Polens von Rußland die Unterlage für eine zukünftige friedliche Nachbarschaft zwischen Polen und Russen sein könne. Bei der scharf betonten Nationalitätenpolitik, in der sich die heutigen Machthaber in Petersburg gefallen (sie verschenken fast täglich an eines der vielen Fremdvölker des früheren Zarenreiches ein Autonomieversprechen), ist es nur selbstverständlich, daß auch die noch in russischer Gewalt befindlichen Polen durch ein solches Autonomieversprechen und durch die weitgehendsten Verheißungen für die Zukunft gewonnen werden sollten. Da die Polen in Reichsrat und Duma früher zur Opposition gehörten, wie das ja ganz natürlich war, so dürften diejenigen polnischen Mitglieder der russischen Parlamente, die heute noch in Petersburg sind, in gewisser Fühlung mit den zur Zeit regierenden Leuten stehen und ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Polen bei der Verteilung von Versprechungen nicht zu kurz kommen. Denn etwas anderes als Versprechungen — Wechsel auf eine höchst unsichere Zukunft — können die Herren um Miljukow natürlich zur Stunde nicht machen, — es sei denn, daß man die Tatsache, daß ein Pole zum Gouverneur des noch von den Russen besetzten Teiles des Gouvernements Wilna ernannt ist, als die Erfüllung eines solchen Versprechens ansehen wolle.

Vom ehemaligen russischen Gouvernement Wilna sind heute nur noch kleine Teile der Kreise Swenzjany und Oschmjany, sowie der ganze Kreis Dysna und Wileika im russischen Besitze. Die Bevölkerung dieser Kreise setzte sich nach der Zählung von Lebetkin vom Jahre 1861 folgendermaßen zusammen: Es hatte der Kreis Wileika mit 103 912 Einwohnern 25 pCt. Litauer, 22 Prozent Polen, 44,8 pCt. Weißrussen; der Kreis Dysna mit 104 851 Einwohnern 5 pCt. Litauer, 43 pCt. Polen und 54,5 pCt. Weißrussen; der Kreis Oschmjany mit 113 142 Einwohnern 59,7 pCt. Litauer, 18,3 pCt. Polen, 24,2 pCt. Weißrussen; der Kreis Swenzjany mit 94 547 Einwohnern 88,6 pCt. Litauer, 5,3 pCt. Polen und 6,9 Prozent Weißrussen. Die übrigen Bevölkerungsteile interessieren uns hier nicht. Wenn die späteren Zäh-

*) Ein Mann dieses oder ähnlichen Namens ist in Grodno nie in einer Stellung hervorgetreten, die ihm irgendwelche Bedeutung zukommen lassen könnte. Möglicherweise liegt hier eine Verwechslung mit dem früheren Vorsitzenden des Wilnaer Bürgerkomitees Budkiewicz vor, der ein ausgesprochener großpolnischer Politiker war.

Wilson der Wandelbare.

Im Jahre 1913 erschien in einem Berliner Verlag das Werk eines amerikanischen Geschichtsprofessors in deutscher Uebersetzung unter dem Titel „Der Staat". Der Verfasser behandelt in diesem Buch neben vielen anderen Dingen auch ganz zutreffend in knappen Worten die Entwicklung und heutige Gestaltung des Deutschen Reiches und Preußens. Der deutsche Kaiser wird da zwar als der mächtigste Herrscher unserer Zeit bezeichnet, jedoch, heißt es, besitze seine kaiserliche Macht bestimmte Grenzen, „durch die der Bundescharakter des Reiches hervorgehoben und betont wird, zum Zeichen dessen, daß das Reich auf Grund von Gesetzen und nicht auf Grund von Prärogativen regiert wird". Weiter wird geschildert, daß Preußen erfolgreich bemüht gewesen ist, „eine größere Vollkommenheit in seiner Verwaltungsorganisation zu erreichen als irgend ein anderer Staat Europas" und daß die preußischen Könige mehr und mehr das Streben hatten, „sich auf den Rat der wissenschaftlich gebildeten Fachmänner in der organischen Entwicklung des Regierungssystems zu verlassen".

Man wird erstaunt sein, wenn man hört, daß kein anderer dieses Buch mit derartigem Inhalt geschrieben hat als Woodrow Wilson, der heutige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Aber freilich, das war vor dem Krieg; jetzt nach der finanziellen Sättigung durch ungeheure Kriegsgewinne besteht für einen Amerikaner keine Verpflichtung mehr zur Vertretung von Behauptungen, die noch zu Friedenszeiten aufgestellt wurden. Und zudem sind manche Professoren sehr vergeßlich. Wie hätte sonst Wilson in der von ihm selbst am 2. April 1917 verlesenen Botschaft an den Kongreß sagen können: „Die deutsche Regierung begann den Krieg ohne Initiative, Kenntnis und Billigung der Völker. Der Krieg wurde beschlossen von den Machthabern, heraufgefordert und geführt im Interesse der Dynastien und einer kleinen Gruppe ehrgeiziger Männer, die gewohnt sind, ihre Landsleute als Werkzeuge zu benutzen. Wir stehen jetzt im Begriff, den Kampf mit dem natürlichen Feind der Freiheit aufzunehmen, und werden nötigenfalls die ganze Kraft der Nation aufwenden, um seine Machtansprüche zu vereiteln. Wir beabsichtigen keine Eroberungen, wir sind nur einer der Vorkämpfer der Menschenrechte und werden zufrieden sein, wenn diese Rechte gesichert sind." Fort mit aller früheren Glaubens- und Denkensgewohnheit! Der ehemalige Professor wurde ja, nachdem sein Buch geschrieben war, Präsident.

Ganz besonders hob Wilson in seiner Botschaft hervor, daß Frankreich in diesem Kampf für die Demokratie, für die Menschenrechte gegen deutsche Willkür, Tyrannei und Barbarei beigestanden werden soll. In seinem Buch von 1913 aber fällt er geradezu ein vernichtendes Urteil über die in Frankreich herrschende sogenannte Demokratie. Die Verwaltung und Regierung Frankreichs „sei ein ganz willkürliches Gebilde, das jeder historischen Grundlage entbehre, im Gegensatz zu Deutschland und Preußen, wo die historische Entwicklung, das organische Hervorwachsen der politischen Gestaltung so besonders deutlich hervortrete und daher auch mit dem innersten Kern des Volkes selbst in innigster Berührung und Verwandtschaft stehe".

Es ist nicht anzunehmen, daß ein hervorragender Kenner historischer Tatsachen, ein Mann in so mächtiger Stellung wie Wilson ohne Ursache eine solch abgrundtiefe Wandlung durchgemacht habe. Hier gab die Leidenschaft der Vernunft den Todesstoß. Die Gier, dem Angelsachsentum diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans zur Beherrschung der Welt zu verhelfen, triumphierte über Recht und Gerechtigkeit und trübte den klaren Blick für bessere Einsicht. Wilson zeigt sich offen als würdigen Genossen Greys, der auch das Deutschtum vernichten und in den Staub treten möchte. Die Majestät der Tatsachen jedoch bricht sich Bahn, und wenn der große Wahn verflogen ist, wird, so hoffen wir, auch der Sinn für Wahrheit wieder seinen Einzug halten, selbst in Amerika, dem genasführten Lande Wilsons.

Deutsches Theater. Heute, Donnerstag, geht Offenbachs Operette „**Die schöne Helena**" zum dritten Male in Szene. Am Freitag wird die Gesangsposse „**Filmzauber**" wiederholt. Am Sonnabend geht Lortzings „**Waffenschmied**" erstmalig in Szene. Am Sonntag folgt neu einstudiert „**Die lustige Witwe**".

Oskar Blumenthal †. Ein Telegramm aus Berlin meldet: Der Lustspieldichter Oskar Blumenthal ist gestern abend hier gestorben. — Eine Fülle von Lustspielen und Schwänken verdankt Oskar Blumenthal ihre Entstehung — vom „Weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" bis zum „Probepfeil" und „Ein Tropfen Gift". Der Geist der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat in Blumenthal einen seiner typischen Vertreter gefunden.

Kein Nobelpreis im Jahre 1917. Wie aus Stockholm berichtet wird, hat die Nobelstiftung sich soeben dahin entschieden, daß ebenso wie im verflossenen, auch im laufenden Jahre die Nobelpreise für Physik, Chemie, Medizin und Literatur nicht zur Austeilung gelangen sollen. Die Preisverteilung soll vielmehr bis zum 1. Juni 1918 aufgeschoben werden.

Shakespearetag in Weimar. Die Jahresversammlung der Shakespearegesellschaft fand dieser Tage in Weimar statt. Professor Dr. A. Brandl begrüßte die Gäste, die sich im Erholungssaale eingefunden hatten, in eindrucksvoller Rede. Danach hielt der Intendant der Leipziger Theater, Max Martersteig, den Festvortrag über „**Shakespeareregie**".

lungen außerordentlich starke Verschiebungen zugunsten der Polen ergeben haben, so hat das bekanntlich seinen Grund in der sehr geschickten Art und Weise, mit der die Polen gerade im Gouvernement Wilna die litauische Bevölkerung für sich zu reklamieren wußten. Wenn auch die Bevölkerung der übrigen litauischen Gouvernements, so besonders in Suwalki und Kowno, viel reiner litauisch ist als die von Wilna, so darf man doch nie vergessen, daß gerade die Stadt Wilna die alte Residenz der litauischen Großfürsten gewesen ist, und daß hier sich ein sehr wichtiger Teil der litauischen Geschichte abgespielt hat. Infolgedessen sollten die Litauer doch also mindestens ebenso viel Anrecht darauf erheben dürfen, daß Wilna eine litauische Stadt ist, wie die Polen, daß es eine polnische oder vielleicht auch die Juden, daß es eine jüdische Stadt ist. Denn die rund 70000 Köpfe der jüdischen Bevölkerung machen ja den dritten Teil der Einwohnerzahl der Stadt Wilna aus. Mit nicht viel geringerem Rechte könnten das endlich auch die Weißrussen tun, denn wenn sie auch in der Stadt Wilna zahlenmäßig nur gering vertreten sind, so bildet doch die weißrussische Bevölkerung den überwiegenden Teil der östlichen Kreise des Gouvernements Wilna. Zudem liegt die Stadt im weißrussischen Sprachgebiet. Wenn man die Gesamtbevölkerung im ganzen Gouvernement Wilna betrachtet, d. h. auch die unter deutscher Herrschaft stehenden Kreise mit hineinzieht, wird es klar, daß das Gouvernement Wilna, namentlich auf dem flachen Lande, überwiegend litauisch und weißrussisch bevölkert ist. Nach dem 1913 von 70 Geistlichen des Bistums Wilna herausgegebenen Buche „Die Lage der Litauer in Wilna" werden u. a. im Kreise Wilna 92916 Litauer, im Kreise Swenzjany 58000, in Troki 118075 und Lida 17828 Litauer angegeben. In Wahrheit dürfte diese Statistik aber noch lange nicht die wirkliche Zahl der litauischen Bevölkerung angeben; diese ist vielmehr noch erheblich größer, da vielfach Litauer als Polen und namentlich als Weißrussen gerechnet werden. Die Gesamtzahl der Weißrussen im Gouvernement Wilna dürfte daher mit 891893 Köpfen (nach der Zählung von 1897) auf Kosten der Litauer reichlich hoch angegeben sein. Aber selbst wenn man einen erheblichen Teil der Weißrussen den Litauern zuschreiben wollte, so würden erstere doch immer der weitaus am stärksten im Gouvernement vertretene Volksstamm sein.

Wenn nun heute die russische Regierung einen ausgesprochenen Polen zum Gouverneur der noch in ihrem Besitz befindlichen Teile des Gouvernements Wilna einsetzt, so erklärt sie damit, daß sie alle litauischen oder weißrussischen Aspirationen auf Wilna und zwar nicht nur auf die Stadt Wilna, sondern auf das ganze Gouvernement Wilna nicht anerkennt, und daß sie in diesem Gebiet ein rein polnisches Interessengebiet erblickt. Bei den Litauern und auch bei den Weißrussen sollte man dieser Stellungnahme der neuen Machthaber in Petersburg einige Aufmerksamkeit schenken. Die Litauer müßten sich fragen, ob denn der neuernannte Unterstaatssekretär im Kultusministerium, der bekannte litauische Abgeordnete Itschas gar keinen Einfluß auf seine Ministerkollegen hat, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß im Gouvernement Wilna reichlich ebenso starke Interessen der litauischen wie der polnischen oder noch stärkere der den Litauern doch viel näher stehenden weißrussischen Bevölkerung bestehen. Auch der litauische Volksrat, der sich in Petersburg, wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, gebildet hat, scheint doch herzlich wenig Einfluß zu besitzen, sonst würde wenigstens er, wenn „Exzellenz" Itschas seine Pflicht gegen seine Volksgenossen versäumt haben sollte, die Stimme erhoben haben. Oder sind die Petersburger Litauer etwa durch das ihnen vor einiger Zeit vom Ministerpräsidenten Fürsten Lwow gegebene großmütige Versprechen einer „zukünftigen Autonomie beider Litauen" — sowohl des früheren russischen, wie auch des preußischen (!!) Litauens — derartig befriedigt, daß sie alle Ansprüche auf eine völkische Entwicklung im Wilnaer Gouvernement aufgeben, weil sie durch den ihnen verheißenen Besitz von Preußisch-Litauen (!!) sich für Wilna reichlich entschädigt sehen? Die Weißrussen sind ja von je vom Großrussen wie ein ganz minderwertiger Volksstamm behandelt worden, so daß sie sich kaum besonders wundern werden, wenn auch heute auf sie keinerlei Rücksicht genommen wird!

Man muß aber sagen, daß die neuen Herren in Rußland auch den anderen russischen Fremdvölkern eine starke Dosis von Harmlosigkeit zumuten, wenn sie glauben, daß die Versprechungen und Verheißungen, die sie ihnen in so reichem Maße machen, ernst genommen werden. Es klingt doch fast wie ein schlechter Witz, wenn der Fürst Lwow mit einer großzügigen Handbewegung über Preußisch-Litauen verfügt, während fast das gesamte ehemalige Russisch-Litauen fest in deutscher Hand ist. Schon an dieser Tatsache sollten die Fremdvölker, die Polen mit eingeschlossen, erkennen, daß alle die russischen Zukunftswechsel der augenblicklichen Gewalthaber nur in der gegenwärtigen Verlegenheit ausgegeben werden und etwa ebenso zu bewerten sind wie die Oeffnung der Magazine in Petersburg, durch die man der hungrigen Bevölkerung für den Augenblick den Mund gestopft hat. Was Rußland in Wahrheit bezweckt, zeigt gerade der Wilnaer Fall besonders deutlich: willkürlich und ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse wird einem einzelnen Volksstamm, den man gerade günstig stimmen möchte, eine Gunst erwiesen. Die übrigen Beteiligten werden überhaupt nicht beachtet. Auch das Versprechen des Fürsten Lwow an die Litauer war ebenso durchsichtig: es sollte ein Aequivalent für die Erklärungen des deutschen Staatssekretärs Zimmermann an die litauischen Vertreter sein, der diesen Litauern die Versicherung gab, Deutschland werde, wie es jetzt während des Krieges für Litauen alles tut, was in seiner Kraft steht, das litauische Volkstum auch nach dem Kriege ganz besonders stützen und fördern.

Daß deutsche Versprechungen wahr gemacht werden, haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn bewiesen, indem sie den Polen das großartige Geschenk der Freiheit gemacht haben. Die russische Regierung dagegen betreibt ihre augenblickliche Nationalitätenpolitik nur in höchst selbstischer Weise, um die Fremdvölker für den Augenblick zu beschwichtigen und sich gefügig zu machen. So wird den Litauern das Unmöglichste versprochen, und so wirft man den Polen jetzt mit dem Wilnaer Gouverneursposten einen Brocken hin, der sie für den Augenblick beschwichtigen und für die Zukunft Hoffnungen erwecken soll; so wird man sich vielleicht auch, sollte es einmal nötig erscheinen, der Weißrussen erinnern, wie man jetzt auf einmal selbst für die früher so verachteten Juden ein warmes Herz entdeckt hat. Das erste Anzeichen kommender Gunst für die Weißrussen ist die Gründung zweier weißrussischer Zeitungen in Petersburg — ein Jahr nachdem die weißrussische Zeitung „Homan" in dem von uns besetzten Wilna ins Leben trat! Man sollte aber meinen, daß die Polen, wie alle übrigen russischen Fremdvölker, wenn sie klug sind, alle Hoffnungen in dem Grabe begraben müßten, auf dessen Grabstein das Autonomieversprechen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch steht. Die Einlösung dieses Autonomieversprechens war bekanntlich die entsetzliche Zerstörung Weißrußlands, Polens und Litauens durch die zurückweichenden Russenheere. Daß jene schwere Zeit allmählich in Vergessenheit gerät, verdanken sowohl die Weißrussen wie die Polen und die Litauer allein der deutschen Hilfe. („Kown. Ztg.")

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 24. April.

Irakfront: Auf dem rechten Tigrisufer kam es am 22. April zu einem erneuten Gefecht. Auch an diesem Tage gelang es uns, den feindlichen Vormarsch aufzuhalten, und dem Feinde sehr empfindliche Verluste zuzufügen. Nachdem zu Beginn des Kampfes ein feindliches Kavallerieregiment, das gegen unseren linken Flügel vorgehen wollte, verlustreich abgewiesen worden war, griff später starke feindliche Infanterie unseren linken Flügel an. Gegend Abend wurde diese Infanterie noch durch Kavallerie und Panzerwagen verstärkt. Da, wo es dem Gegner gelungen war, in unsere Stellungen einzudringen, wurde er durch Gegenangriffe mit dem Bajonett wieder hinausgeworfen. Nachdem so alle Angriffe des Feindes abgewiesen worden waren, wurden unsere Truppen planmäßig in neue Stellungen nördlich von Samara zurückgezogen. Auf dem übrigen Teile dieser Front kam es zu keinen Gefechtshandlungen.

Kaukasusfront: Leichte Gefechtstätigkeit herrschte nur auf dem linken Flügel. Hier gab der Feind wirkungsloses Artilleriefeuer ab, beleuchtete verschiedentlich unsere Stellungen mit Scheinwerfern und nahm sie auch zeitweise unter Maschinengewehrfeuer.

Sinaifront: Am 22. April nachmittags war das Artilleriefeuer bei Gaza zeitweilig heftig, am 23. April vormittags schwächer. Der 23. April verlief im allgemeinen ruhig.

Am 2. April erschienen ein feindlicher Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Transportschiff vor Akaba. Nach heftiger Beschießung, zum Teil auch unter Verwendung giftiger Gase, versuchten die Engländer, deren Stärke auf 2000 Mann geschätzt wird, wieder vergeblich zu landen. Die Moschee in Akaba wurde durch das feindliche Schiffsfeuer zerstört. Unsere Verluste durch die Beschießung betrugen nur 7 Mann, darunter zwei Tote.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Eine Note Spaniens.

Drahtbericht.

Berlin, 24. April.

Die vom spanischen Botschafter am 20. d. Mts. im Auswärtigen Amt übergebene Note weist auf die ohne Warnung erfolgte Versenkung einiger Schiffe, insbesondere des „San Fulgencio" hin. Ferner auf die seitens der Berliner Regierung für die Rückkehr der spanischen Schiffe, die in England zurückgehalten werden, aufgestellten, fast unausführbaren Bedingungen, weiter auf die bereits erhaltene Mitteilung, daß der spanische Seehandel mit den im Kriege mit Deutschland befindlichen amerikanischen Ländern auf dem Hinwege denselben Bedingungen unterworfen werden wird, welche in Europa vor dem ersten Februar beklagenswerte Verluste der spanischen Marine zur Folge hatten, und erklärt: Alles dieses beweist, daß die deutschen Absichten weder dahin gehen, das wiederholt und berechtigterweise geforderte Recht anzuerkennen, noch in der Art, wie sie es sollte, dem Ansuchen eines Landes Rechnung zu tragen, dessen Freundschaft bis auf den heutigen Tag keine Abkühlung erfahren und dessen Neutralität ohne Wanken aufrecht erhalten wurde. Trotz des abschlägigen Bescheids auf ihre vorhergegangene Note vertraut die spanische Regierung immer noch darauf, daß die deutsche Regierung künftig ihre Maßnahmen von der Rücksicht auf das Leben der spanischen Seeleute und die Sicherheit der spanischen Schiffe leiten lassen wird, die die Träger eines für die wirtschaftliche Lage Spaniens unentbehrlichen Handels sind.

Die deutsche Regierung wird in voller Würdigung der schwierigen wirtschaftlichen Lage Spaniens mit der spanischen Regierung in eine Erörterung über die Maßnahmen eintreten, die innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen zur Erleichterung der in Spanien entstandenen Schwierigkeiten getroffen werden können.

Dem Vertreter des „Petit Parisien" gegenüber sagte der spanische Ministerpräsident Prieto: Nachdem Spanien seine Politik der striktesten Neutralität erklärt hat, hat es gleichzeitig seine treue Beobachtung der eingegangenen Verträge bekräftigt, sowie der Versicherung Ausdruck gegeben, daß die Würde und Ehre der Lebensinteressen Spaniens verteidigt werden würden, was bisher keine spanische Regierung so kategorisch getan hat.

Der Spezialkorrespondent des „Petit Journal" in Madrid meldet: Der Ministerrat hat sich eingehend mit den neuen Torpedierungen beschäftigt. Der König hat andauernd Besprechungen mit den hervorragendsten Politikern.

Die Kriegsziele.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 25. April. (T. d. A.)

„Times" zufolge gibt die „World" in einem Bericht aus Washington folgende Drahtung der Wilsonschen Kriegsziele: Der Präsident wird eine Verwendung amerikanischer Streitkräfte in Europa zum Zwecke von Gebietserweiterungen irgend einer Nation nicht gutheißen. Amerikas Hauptziele sind Wiederherstellung des Weltfriedens, Erzwingung von Achtung für die Rechte der Vereinigten Staaten, Unterstützung bei der Vernichtung des deutschen Militärregimes und ein Zwangsabkommen mit der künftigen deutschen Regierung zur Einschränkung der Rüstungen auf rein territoriale Zwecke.

„Perseveranza" erklärt als Mindestprogramm des Verbandes: Neutralisierung der Dardanellen, vollständige Wiederherstellung Belgiens, Polens, Rumäniens und Serbiens unter Angliederung der polnischen, rumänischen und serbischen Landesteile Oesterreichs, Auslieferung der italienischen Provinzen Oesterreichs an Italien, Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Auf diesem Mindestprogramm müsse der Verband bestehen, und Rußland müsse für das eigene Heil und für das der Menschheit weiterkämpfen, bis das Programm den Mittelmächten aufgezwungen ist. Das neue Rußland würde seine Pflicht tun, da seine Zukunft von dem Siege des Verbandes über die feindliche Autokratie abhänge.

Der neue Oberpräsident von Hannover. Zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn von Windheim der frühere Koburg-Gothaische Staatsminister von Richter ernannt worden.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 24./25. 4. 1917.

24. 4.	7 nachm.	Temperatur	+ 8 C	Höchsttemperatur
25. 4.	1 vorm.	„	+ 4,2 „	+ 8 C
	7 vorm.	„	0 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	+ 6 „	0 C

Voraussichtliches Wetter:
Wechselnd bewölkt, trocken, Nachtfrost.



Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Donnerstag, den 26. April 1917:
8 Uhr: **Die schöne Helena.** 8 Uhr:
Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.

Freitag, den 27. April 1917:
Zum letzten Male:
8 Uhr: **FILMZAUBER** 8 Uhr:
Gesangsposse in 4 Akten von Bernauer und Schanzer.

Sonnabend: Zum ersten Male: Der Waffenschmied.
Sonntag: Neu einstudiert: Die lustige Witwe.

Die Kasse ist täglich von 1/211-1/22 Uhr u. abends von 1/27 Uhr ab geöffnet.

Verkauf nur an Zivilpersonen!

LOSE
235. Kgl. Preuß. Klassen-
171. Kgl. Sächs. Landes- Lotterien
349. Hamburger Staats-
zu planmäßigen Preisen zu haben bei
M. Braun, Wilna, Wallstraße 24/4 Ecke Trotzkastr.
Auskünfte und Pläne frei!

Wenn Sie wirkl. billig u. preiswert kaufen wollen
verlangen Sie überall nur „SEMPER-IDEM" **KEKS**
Fabrik und Hauptniederlage
WARSCHAU, Widokstr. 22, Wohnung 19.
Erste Querstraße vom Wiener Bahnhof.

Wichtig für Militär-Einkäufer.
Sämtliche **Schreib- u. Feldpostartikel**
in großer Auswahl zu billigen Preisen offeriert
J. M. Hirschowski,
Wilna, Große (Schloß-) Straße 13.
Lieferung für Kanzleien, Büros und Kantinen.

Verkauf nur an Zivilpersonen!

Glücksanzeige

Hauptziehung
170. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
ununterbrochen bis 3. Mai 1917.
Höchster Gewinn im günstigsten Falle:
800 000 M.
zusammen 39 600 Gewinne,
also fast jedes 2. Los gewinnt.
Lose empfiehlt zu planmäßigen Preisen
„OPTIPHOT"
WILNA, Große Straße 96.

Frischen Gemüse- und Blumen-Samen
empfiehlt die [243
Samenhandlung
O. Göhler, Wilna
Gartenstraße (Sadowa) 8

Feldordensbleche.
Orden. Ordensbänder.
Thüringer Fahnenfabrik
Chr. H. Arnold, Hofl., Coburg 38. W.

Uferstraße 6, im Hof.
Habe Kostüme, Theaterkleid., Blousen u. Hüte zu verkaufen von 2—4 Uhr, außer Sonntags.
Pauline Düssel.

Taschenbuch m. 12 Feldpostbrief., 6 Feldpostkarten, Notizbuch mit Kalend., Tintenstift, 1.25 M. Federhalter ohne Tinte St. 25 Pf., Zigarettenroller „Wickelteufel" St. 40 Pf., Tabakspfeife mit Glasrohr 1.50 M., Rasierapparate 1, 2, 3 M., Rasierklingen 10 St. 2.50 M., Haarschneidemaschinen 3 und 4 M.

Blitz Neuheiten-Vertrieb
Königsberg Pr., Postfach 115.

Johann Erich Sennewaldt
Inh.: Franz Fritsche
Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14
Deutsche
Eisen- und Stahlwaren-Handlung
sowie Wirtschafts-Gegenstände
Sonntags geschlossen!



Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!
Militär-Schneiderei!
Große Auswahl! Mäßige Preise!
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Ausschneiden und aufbewahren!
Wichtig für Militär-Einkäufer u. Kantinen!

Staunend billig

herabgesetzte Preise!	Früher	Jetzt
1 Album mit 10 Stück Ansichts-Karten von Wilna	0,25 M.	0,10 M
1 Mappe (5 Bogen Schreibpapier und 5 Kuverts (mit od. ohne Ansichten)	0,25 „	0,10 „
1 Mappe Feldpostbriefe (10 Stück) mit bunten Ansichten	0,45 „	0,25 „
1 Mappe Feldpostbriefe (20 Stück) .	0,50 „	0,28 „
1 prachtv. Armband (echte russ. Münzen) als Andenken an den Weltkrieg .	3,50 „	1,75 „
1 Brosche (echte russ. Münzen) . :	2,50 „	0,80 „
1 Silberring mit Aufschrift „Wilna" .	2,— „	0,75 „
1 Album, enth. 10 russische Typen . .	0,50 „	0,25 „
1 Bild (Porzellan oder Glas) mit Ansichten von Wilna	2,25 „	0,90 „
1 Sicherh.-Ras.-Apparat m. Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton	4,75 „	2,15 „
1 Feder (schr. mit Wasser) . . .	0.10 „	—.07

und andere Artikel verkaufe staunend billig!
Billigste Bezugsquelle: W. Sall,
WILNA, Chopinstraße 5 (Nähe d. Bahnhofs), Ecke Stefanstr.
Bei Engros-Einkäufen hoher Rabatt!

Gute Speise-
ZWIEBELN
Pfund 65 Pfg., Zentner 65 M.
MARKUS SCHER
Fruchthandlung
Georgstraße 7 und Schloßstraße 24.

Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Strasse **26**
M. Abeliowitsch
Photograph. Apparate
und sämtl. Zubehör in grösster Auswahl
Niederlage elektrischer und = musikalischer Waren =
Elektrische Taschenlampen
und Ersatzbatterien
Günstige Preise!

„Optiphot"

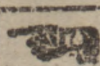
Wilna, Große Straße 96.
Aeltestes Geschäft am Platze.
Reichhaltige Auswahl in
Optischen u **phot**ographischen
Apparaten und Zubehör.
Apparate, Platten und Films werden nur gegen Bezugsscheine verkauft. Bei Beantragung derartiger Bezugsscheine machen wir auf unsere richtige Adresse höflichst aufmerksam:
Wilna, Große Straße 96.
Händler und Fachphotographen erhalten Rabatt.

Paul Wilhelm

Gegr. 1880 **Königsberg i. Pr.** Gegr. 1880
Oele und Fette

Paul Wilhelm Oel-Jmport Königsberg i/Pr. (3×)

Grosses Lager in
Ia. Kernleder-Riemen und Kamelhaar-Riemen
in sämtlichen gangbaren Dimensionen.
Holz-Riemscheiben
Maschinen- und Zylinderöle
Motoren- und Dynamoöle
sowie alle Arten Spezialöle, Putzwolle, Wagenfette, consist. Maschinenfette.
Sämtliche technischen Bedarfs-Artikel.
Telegr.-Adr.: Paul Wilhelm, Königsbergpr., Fernspr. 438


Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.


Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23

No. 113
Donnerstag, 26. April 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Bücherbestellung im besetzten Gebiet.

Nach einer Verordnung des Oberbefehlshabers Ost, die seit dem 15. April 1917 in Kraft ist, sind hinsichtlich der Antragstellung auf Genehmigung der Einfuhr von Büchern und Druckschriften neue Bestimmungen erlassen worden.

Nach den bisherigen Vorschriften, die auch fernerhin in Kraft bleiben, dürfen Bücher und Druckschriften aus dem Deutschen Reichsgebiet nur dann eingeführt werden, wenn für diese die Ausfuhr von dort erlaubt ist. Bücher militärischen und politischen Inhalts, die nach dem 31. Dezember 1913 erschienen sind, ferner Bücher für Schule und Kirche dürfen nur eingeführt und verbreitet werden, wenn eine besondere Genehmigung dazu vorliegt. Bisher waren derartige Anträge auf Einfuhr und Verbreitung von Büchern und Druckschriften an das Buchprüfungsamt Ob. Ost zu richten. Von jetzt ab müssen diese Gesuche um Genehmigung zur Einfuhr und Verbreitung zwar wie bisher in deutscher Sprache abgefaßt sein, sind aber in Zukunft an das „Buchprüfungsamt beim Oberbefehlshaber Ost, Prüfungsstelle Leipzig, Deutsche Bücherei," zu richten. Zu diesem Zweck sind seitens der Besteller oder Versender Bestellscheine in doppelter Ausfertigung bei der neuen Prüfungsstelle einzureichen. Kleine Bestellscheine zur Verwendung bei Einzelsendungen und große Bestellscheine für Sammelsendungen sind zum Preise von 5 bezw. 15 Pfg. für zwei Stück von dem Buchprüfungsamt Ob. Ost, Deutsche Feldpost 120, oder vom Buchprüfungsamt Ob. Ost, Prüfungsstelle Leipzig, Deutsche Bücherei, zu beziehen. Einer der beiden Scheine wird mit dem etwaigen Vermerk der Genehmigung zurückgegeben.

Die Bestimmungen hinsichtlich des Versands sind die gleichen geblieben. Ihnen zufolge dürfen Bücherpakete bis zu 1 kg Gewicht von nicht reichsdeutschen Einwohnern durch die Post nur nach den von dieser Behörde herausgegebenen Bestimmungen eingeführt werden. Größere Sendungen sind nur durch die Eisenbahn zulässig. Jeder Absender muß auf jede einzuführende Sendung und die Begleitpapiere schreiben: „Nach der Verordnung über die Presse des Oberbefehlshabers Ost zur Einfuhr in dessen Gebiet zugelassen" und seine Unterschrift und Firma darunter setzen. Absender und Empfänger sind in gleicher Weise für den Inhalt der Sendung verantwortlich. Der Preis für diese Zettel, die ebenfalls vom Buchprüfungsamt zu beziehen sind, ist von 5 auf 2 Pfennig herabgesetzt worden. — Die Strafbestimmungen sind dieselben geblieben wie in der früheren Verordnung über die Presse.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet heute abend von 6 bis 8 Uhr Militärkonzert statt.

Die neuen Reichen. Auch die Franzosen haben natürlich ihre „Gulaschbarone" und andere Kriegsgewinnler, von denen viele nun gern mit Hilfe ihres Geldes in die „Gesellschaft" einrücken möchten, und von einem besonders drolligen Exemplar dieser Gattung erzählt der „Figaro" folgendes Geschichtchen: „Dieser Mann bekundet mit kindlichem Ungestüm das Verlangen, nunmehr „ein elegantes Leben" zu führen. Von dem hatte er bisher keine Ahnung . . . Und so ging er denn in das Platzverkaufsbureau der Oper. Er erklärte, er wolle für sich und seine Frau die Loge des Präsidenten der Republik mieten. Man sagte ihm, daß diese Loge nicht vermietet werde. Darauf mietete er die Proszeniumsloge gerade gegenüber. Und da er sie für sich und seine Frau zu geräumig fand, lud er sich — den Boten aus dem Platzverkaufsbureau als Gast ein! Die Geschichte ist lächerlich wahr. Und es gibt einen Bureauangestellten, der gern diskret sein möchte, aber immer lächeln muß, wenn man ihm gewisse Fragen stellt . . ."

Bekanntmachung.

Im Auktionssaale des Städtischen Leihamts, Trotzkastraße Nr. 14 (ehemaliges Franziskaner-Gebäude) findet am 9., 10. und 11. Mai 1917 in der Zeit von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags die öffentliche Versteigerung verfallener Pfandgegenstände statt.

Es gelangen zur Versteigerung die Pfänder, für die seit dem 31. Juli 1916 keine Zinsen bezahlt worden sind.

Wilna, den 16. April 1917.

Der Stadthauptmann.
Pohl.

Unbestellbare Briefe. Wanda Butkiewicz, Gittel Efrat, Berta Murawin, Antonina Pawlowska, Basel Schachmundes, Helena Lasch, Rafal Tarasciski, Ewa Kosacka, Jan Tribocki, Szmul Zak. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Kleine Mitteilungen. Die hygienische Speiseanstalt des professionellen Vereins für Handelsangestellte wird von jetzt ab Mittagessen nur an Mitglieder ihrer Speiseanstalt abgeben. Als Mitglieder werden angenommen Handelsangestellte, Mitglieder anderer professioneller Vereine und Personen, die vom Verein empfohlen werden.

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Gefangenenbewachungsstelle Goldap.

6. Kompagnie.

Liebermann, Natan, aus Dolginowo
Dogschitzki, Juda, aus Dolginowo
Swjadist, Faiwel, aus Bistritzky
Sinder, Moses, aus Ilja
Marguliess, Meier, aus Wilna
Laschewitsch, Aron, aus Wilna
Wilkoriski, Isak, aus Wilna
Karsak, Iwan, aus Jermanowitschi
Rondewitsch, Alexander, aus Kabilki
Limanowski, Semion, aus Rundi
Sergejew, Warholomei, aus Schilitschi
Garbowski, Ilia, aus Rinkjany
Ruditsch, Grigori, aus Starsja Drudinowa
Zariek, Sacharri, aus Kumaja
Grusd, Michail, aus Saduberye
Parschuta, Jakow, aus Lipowa
Lawrukowitsch, Polikarp, aus Olenkrowa
Sapolni, Dimitri, aus Mitki
Franzkewitsch, Kasimir, aus Jacuschi
Dworetzki, Osip, aus Ikasen
Juschkewitsch, Iwan, aus Koroni
Kusmitsch, Konstantin, aus Tschapun
Ljach, Iwan, aus Dubanos
Pasjuta, Alfanasi, aus Senewzy
Chartanowitsch, Feodor, aus Bobri
Dejakowski, Iwan, aus Primatschino
Boika, Konstantin, aus Kamenka
Andrejewski, Peter, aus Liswitsch
Woitko, Ignati, aus Kuti
Ragila, Anton, aus Mesnewo
Balipeh, Taras, aus Sutkowo
Selimon, Anton, aus Nowosjolki
Pawlowitsch, Anton, aus Wilna
Schkalin, Stefan, aus Onomtasch
Schukow, Osip, aus Jatzkowo
Lenorf, Konstantin, aus Orany
Klimowitsch, Franz, aus Janowschina
Bisl, Michail, aus Kabelniki
Pukar, Wikenti, aus Kiwanzy
Skrescnetskowski, Witold, aus Wilna
Balai, Adam, aus Schucki
Chodicka, Iwan, aus Wilna
Semas, Anton, aus Poselwe
Kules, Konstantin, aus Wurzischki
Rassulewski, Jegor, aus Strawenki
Kosakowski, Iwan, aus Dokurnischki
Poslewitsch, Bronislaw, aus Kereli
Bainowski, Bronislaw, aus Kotschan
Junowitsch, Stefan, aus Junowitschi
Ambrusewitsch, Michail, aus Misulitsch
Odanez, Adolf, aus Purtschi
Schostak, Adam, aus Jundelischki
Jakobowski, Alexander, aus Nowopol
Kaira, Pawel, aus Juschkowschina
Sidorowitsch, Konstantin, aus Kuori
Sokolowski, Adam, aus Wilna
Mamul, Osip, aus Tatalski
Narbut, Nikodem, aus Subotniki
Fedjokowitsch, Anton, aus Leitzi

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

66. Fortsetzung.

Eugen blieb wortkarg und still. Sonst pflegte er wohl in Nächten, wie diese es war, Stunde um Stunde seine Gedanken zu spinnen, während der Freund schweigend am Fenster lehnte und nur hin und wieder ein klingendes Wort in Eugens hundertfädiges Gewebe warf. Heute schien seine Rolle geändert. Die große Wirklichkeit, die über die Erde ging, hatte seine Seele erschreckt, er brauchte Zeit, sich zu sammeln. In Hermanns Herz aber fiel sie wie ein barscher Wind und machte es voll und weit.

„Du zweifelst, Eugen," rief er. „Ich seh dir's an den Augen an. Aber wenn du auch vieles leugnen wolltest — unsere Jugend bringst du mit allem Pessimismus nicht aus der Welt. Und diese Jugend ist unser Bestes. Nimm alles nur in allem und dann sage mir, daß ich unrecht habe. Die Russen sind der menschenmächtigste von unsern Feinden; der reichste die Engländer; die Franzosen tragen den größten Haß gegen uns; das jüngste Volk aber sind wir. Und wäre es auch nur dies allein, so müßten wir siegen. Denn wir sind die Jugend."

„Jugend?" Eugen schloß sinnend die Lider, als ließe er das Wort prüfend in seinem Geiste zergehen. Dann sah er wieder auf. Und fragte noch einmal leise und bang: „Jugend?"

„Ja, Eugen! Wie du's fragst, klingt es wie ein Wort. Wie ich es aber meine, ist es ein Sturmwind." Einen Augenblick suchte er nach irgend einer Erklärung, die den Freund überzeugen sollte. Dann kam satte, herzliche Freude über ihn. „Wir haben es nahe zum nächsten Beispiel, Eugen: — Friedrichshafen! Nenne mir doch einen Jüngeren als unseren Zeppelin. Diese siebzigjährige Jugend mit weißem Haar ist es, die unser Schicksal wird. Paß auf. Wir werden Wunder erleben. Und wenn es zum Ziele kommt — die Jugend vom Bodensee wird nicht den letzten Anteil daran haben. Ich seh es kommen, Eugen. Ein Kinderspiel wird es auf keinen Fall. Aber daß wir's bestehen werden — siehst du, dafür soll uns wieder nur die Jugend sorgen. Die von Starnberg und die von den Havelseen, die von Blankenese, die vom Kurischen Haff. Diese kleinen, vielverlästerten Segelboote . . . . über Nacht wird eine Flotte daraus, die niemand wiedererkennt. Unsere akademischen Jungen — paß auf, Eugen! — die werden noch reden machen von sich. Was wir auf hundert Wässerlein des Reiches im Lauf der Jahre an harmlosen Brisen in unsere Segel zusammengefangen haben, das wird sich sammeln zu einem Sturmwind, der bis in die letzten britischen Schlupfwinkel fährt. Wir haben alle auf unsere Vereine geschworen, unsere vielfarbigen Stander waren unser Stolz. Nun wollen wir nur einen einzigen führen: das schwarze Kreuz im weißen Feld!"

Immer weiter und weiter öffneten sich Eugens Augen, als er den Freund in so ungewohntem Schwärmen sah. Seit unzähligen Jahren war es das erste Mal, daß Hermann restlos aus sich herausging und über seiner Begeisterung fast seine Mannheit vergaß.

„Hermann!" Eugens Worte wallten aus tiefer Ergriffenheit hervor. „Wie du dastehst . . . so mit blitzenden Augen . . . wie du sprichst . . . so ohne Zügel und Halt . . . das bist du und bist es doch nicht mehr."

„Nicht mehr? Wieso? Das verstehe ich nicht, Eugen."

Jetzt lachte Morse wieder, als schüttelte er einen kindischen Gedanken von sich ab. Aber sein Blick war voll eines inneren Erlebnisses.

„Es war sonderbar, Hermann. Aber während du sprachst, glichest du deinem zwanzigjährigen Ebenbild aus den Tagen am Starnberger See weit mehr als deiner heutigen Erscheinung. Wirklich. Das warst kaum mehr du selber. Wie ich dich damals kannte, noch völlig bubenhaft und verwegen, unbesonnen in einer Tollkühnheit, die dich mehr als einmal hätte den Hals kosten können — so standest du wieder jetzt vor mir, und wenn ich nicht bestimmt, aber auch ganz bestimmt wüßte, daß fünfzehn Jahre fünfzehn Jahre sind, so möchte ich darauf schwören, daß du noch zwanzig bist."

Hermann lächelte ein nachdenkliches Lächeln.

„Du magst recht haben, Eugen. Ich hab' ziemlich plötzlich selbst etwas zwanzigjährig gefühlt in mir. Und vielleicht begreifst du jetzt besser als zuvor, welche Jugend ich meine, die uns den Sieg erkämpfen soll. Andere Völker haben nur junge Soldaten. Wir aber dürfen uns rühmen, zwanzigjährige Generale zu haben."

Hermann nahm sein Glas und hielt es zum offenen Fenster hinaus.

„Das soll das letzte sein, das ich trinke, Eugen. Es ist bald Morgen. Eine Stunde oder zwei möchte ich noch schlafen vor Tag. Wenn du mit mir und dem Land da draußen anstoßen willst, so soll es auf alle deutsche Jugend sein. Auf die der Fünfzehn-, aber auch auf die der Fünfzigjährigen. Wer die Jugend hat, hat das Leben. Und die Jugend, Eugen — wir haben sie!"

Sie tranken aus. Mit leisem Klirren stellten sie die geleerten Gläser wieder hin, mit scheuen, fast beschämten Blicken sahen sie sich in die Augen. Sie nickten sich noch einmal lachend zu, drückten einander etwas verlegen die Hände und gingen jeder in sein Zimmer hinauf, ohne sich ein weiteres Wort zu sagen oder eine gute Nacht zu wünschen. Und kaum war der fahle Morgennebel von den höchsten Höhen gewichen, kam der letzte Abschied.

(Fortsetzung folgt.)

Senkewitsch, Wladimir, aus Melewschisna
Rawaitis, Semion, aus Giri
Trisma, Anton, aus Woisdamo
Brukowitsch, Alexander, aus Dwortschany

(Weitere Listen folgen.)

Im besetzten Gebiet.

Fortbildungskurse für Lehrer und Lehrerinnen.

Vom 1. Juni ab werden Aus- und Fortbildungskurse für Lehrer in Mitau und für Lehrerinnen in Libau abgehalten werden. Sie werden aus einem einen Monat dauernden deutschen Sprachkursus für die des Deutschen noch nicht in ausreichendem Maße kundigen Lehrkräfte und aus einem zweimonatigen methodischen Kursus bestehen. Außer bereits im Amte befindlichen Lehrkräften sollen auch geeignete männliche und weibliche Personen, die noch nicht im Lehramt tätig gewesen sind, sich ihm aber widmen wollen, zur Teilnahme an den Kursen herangezogen werden, sofern sie außer der sittlichen und politischen Unbescholtenheit eine ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache und der erforderlichen wissenschaftlichen Voraussetzungen besitzen. Im Bedürfnisfalle können Beihilfen bis zu 45 Mk. monatlich gewährt werden. Den Teilnehmern wird gestattet werden, die für ihren Unterhalt nötigen Lebensmittel erforderlichenfalls von ihren Wohnorten nach Mitau oder Libau mitzubringen.

Armenapotheke in Bialystok.

In Bialystok ist eine städtische Armenapotheke errichtet worden. Alle Heil- und Verbandmittel werden an die gesamte arme Bevölkerung der Stadt ohne Unterschied des Glaubens für einen Preis von 10 Pfennig oder 5 Kopeken für jedes Rezept und für jede Medizin geliefert.

Bekanntmachung

betreffend fleischlose Tage.

In Ausführung des Befehls des Armee-Oberkommandos der 10. Armee vom 20. April 1917 Abt. IIb Nr. 4411/17 wird hiermit bekannt gemacht, daß in sämtlichen von Zivilpersonen betriebenen Speisewirtschaften am Montag und Freitag kein Fleisch verabfolgt werden darf. Die Uebertretung wird gemäß § 139 des neuen russischen Straf-Gesetzbuches bestraft.

Wilna, den 25. April 1917.

Der Stadthauptmann.
Pohl.

Karl Lamprechts Bibliothek. Aus Leipzig wird geschrieben: Die Bibliothek des verstorbenen Geschichtsforschers der Universität Leipzig Geheimrat Prof. Dr. Karl Lamprecht wurde von Oswald Weigel in Leipzig erworben, der sie vom 24. bis 26. d. M. zur Versteigerung bringen wird. Lamprecht hatte seine Bücherei in umsichtiger Wahl mit erstaunlicher bibliographischer Kenntnis gesammelt, und sie durch Ankäufe, durch vielerlei Schriften seiner Freunde und Schüler wie durch andere Ehrengaben vermehrt. Ein wertvoller Teil seiner Bibliothek hat bereits in den Sammlungen des von Lamprecht gegründeten Instituts für Kultur- und Universalgeschichte Aufstellung gefunden und bildet dort in großem sachlichen Zusammenhang einer bedeutenden Fachbibliothek das dauernde Vermächtnis seines Stifters. Im Besitz seiner Angehörigen verbleibt ein Teil seiner Bücherei. Aber der größte Teil seiner Buchschätze wird nun auf dem Büchermarkt den Weg zu anderen Vertretern seiner Wissenschaft und zu Bücherliebhabern finden. Der soeben erscheinende Katalog, zu welchem der Leipziger Geschichtsforscher Prof. Dr. R. Kötzschke, ein Schüler Lamprechts, die Einleitung geschrieben hat, sichtet die großen Bücherbestände in folgenden Abteilungen: Geschichte im allgemeinen, Geschichte des Altertums, Deutsche Geschichte, Geschichte und Geographie des Auslandes, Kulturgeschichte im allgemeinen, Kulturgeschichte einzelner Länder und Zeiträume. Der Katalog verzeichnet gegen 1000 Nummern.

Das Volksbuch vom ewigen Juden.

Ein in Mitau neu aufgefundener Druck.

Prof. Dr. Otto Clemen, der die Schätze der Mitauer Bibliotheken verwaltet, hat dort einen unbekannten Druck des Volksbuches vom ewigen Juden gefunden. Er stammt, wie Clemen in der „Zeitschrift für Bücherfreunde" berichtet, aus den ersten Jahrzehnten, in denen das Volksbuch in Deutschland verbreitet wurde, und ist vom Jahre 1634 datiert, aus Reval, wo ein gewisser Christophorus Dudeläus der Bearbeiter und Ergänzer der Sage war. Das zweite Blatt beginnt: „Gewisser Bericht von einem Juden, gebürtig von Jerusalem, Ahasverus genannt, welcher die Kreuzigung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi gesehen, und noch am Leben ist." Es wird hier u. a. erzählt: „Dieser Ahasverus ist Anno 1610 zu Lübeck gewesen, auch nämlich zu Reval in Liefland und zu Cracau in Polen. Anno 1634 ist er auch in Moskau von vielen Leuten gesehen worden, die gleichfalls mit ihm geredet." Es folgt noch ein „Bericht von den zwölf jüdischen Stämmen, was ein jeder Stamm dem Herrn Christo zur Schmach getan haben soll, und was sie bis den heutigen Tag dafür leiden müssen", eine Erinnerung an den „Christlichen Leser von diesem Juden" und endlich ein Gedicht auf denselben, beginnend: „O Christliche Gemüte, du Gott ergebnes Herz, betrachte Gottes Güte und denke hinterwärts."

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 243—247
Amtlicher Rubelkurs. 1 Rubel = 2,00 Mk.

Jlse, Bergbau-Actiengesellschaft, Grube Jlse N.-L.

Bilanz am 31. Dezember 1916

für das 29. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1916.

Vermögen.

Nr.		M.	Pf.	M.	Pf.
1	**Grundstücke, Gebäude und Betriebsanlagen**				
	1. Grubenfelder:				
	Eigentums-Grubenfelder	25212635	—		
	Grubenfelder-Oberflächen	1	—		
	Gebäude auf Grubenfeldern	259850	—		
	2. Bagger-Anlagen	944532	—		
	3. Gruben-Förder-Anlagen	309119	—		
	4. Elektrische Kraft-Anlagen	429735	—		
	5. Brikettfabriken	4056428	—		
	6. Ziegelei-Anlagen	38735	—		
	7. Eisenbahnen	585000	—		
	8. Grundstücke, Verwaltungsgebäude, Beamten- und Arbeiter-Ansiedelungen	4428104	—		
	9. Werkstätten	294292	—		
	10. Verschiedenes	18	—	36558447	—
2	**Beteiligungen**			3836500	—
3	**Ilse-Pensionskasse** Bestände in Wertpapieren u. Hypotheken			3239466	75
4	**Sonderrücklage für Kriegssteuer** Bestände in Wertpapieren zur Entrichtung der Kriegssteuer			571000	—
5	**Betriebsmittel**				
	1. Barbestände	10125	70		
	2. Wechselbestände	61146	16		
	3. Bestände in Wertpapieren	2868978	—		
	4. Schuldner:				
	a) Bankguthaben	473585	29		
	b) Darlehne an Kommunalverbände	1859440	34		
	c) Außenstände	2526319	51		
	d) Neubauanzahlungen	1743896	73		
	e) Anzahlungen auf Grubenfelder	215513	06		
	5. Inventurbestände:				
	a) Gruben u. Brikettfabriken (33 Konten)	33	—		
	b) Brikettvorräte	807020	—		
	c) Vorrats- und Lagerräume	1	—		
	d) Ziegeleien	4	—		
	6. Tagebau-Vorrats-Abdecke-Konto	1	—	10657191	79
6	**Bürgschaften** Königliche Eisenbahn-Direktion Halle a. S. . . . . M. 60000.—				
				54862605	54

Verbindlichkeiten.

Nr.		M.	Pf.	M.	Pf.
1	Aktien-Kapital				
	Stammaktien	10000000	—		
	Vorzugsaktien	5000000	—	15000000	—
2	Rücklagen, gesetzlich vorgeschriebene			7270274	05
3	Rücklagen, außerordentliche			4431000	—
4	4 % Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1895			1189000	—
5	4½ % Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1912			6000000	—
6	Sonderrücklage für Kriegssteuer			571000	—
7	Rücklagen für Feuerversicherung u. s. w.			754568	60
8	Ilse-Pensionskasse				
	Bestand am Jahresende	3239466	75		
	Zuweisung aus dem Jahresertrāgnis	200000	—	3439466	75
9	Anleihen-Zinsen				
	Rest aus dem Jahre 1910	20	—		
	" " " " 1913	11	25		
	" " " " 1914	20	—		
	" " " " 1915	90	—		
	" " " " 1916	981	25		
	am 2. Januar 1917 fällig werdend	156332	50		
10	Anleihen-Tilgung				
	Rest aus dem Jahre 1916	2000	—		
11	Anleihen-Aufgeld				
	2 % Aufgeld auf M. 2000.—	40	—	159495	—
12	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile				
	aus 1914	780	—		
	aus 1915	18200	—		
13	Ausgaben für Arbeiterversicherung. Rückstellung der Unfallversicherungs-Beiträge für 1916	130000	—	148980	—
14	Allgemeines Lohn- und Gehalts-Konto				
	Rückständige Löhne aus Dezember 1916			139264	25
15	Beteiligungen				
	Noch nicht eingezahltes Stammkapital			1145400	—
16	Gläubiger				
	a) Bankschulden	1656083	75		
	b) Neubauschulden, noch nicht fällig	101425	14		
	c) Restkaufgelder auf Grubenfelder	6058079	97		
	d) Rechnungsschulden und Verschiedenes	923858	88		
	e) Guthaben von Beamten und Arbeitern	1974926	84	10714374	58
17	Bürgschaften Mitteldeutsche Creditbank, Berlin . . Mk. 60000.—				
18	Reingewinn				
	Vortrag aus 1915	208527	83		
	Reingewinn in 1916	3691254	48	3899782	31
				54862605	54

Gewinn- und Verlustberechnung

Nr.	Ausgaben.	M.	Pf.	M.	Pf.
1	Allgemeine Unkosten	302431	24		
2	Verkaufsunkosten Berlin	205488	10		
3	Anleihenzinsen	318700	—		
4	Abzüge	28565	39		
5	Steuern	487872	95	1343057	68
6	Betriebsbeamten- und Arbeiter-Belohnungen	280051	—		
7	Urlaubsentschädigungen an Arbeiter	14532	74		
8	Ausgaben für Arbeiterversicherungen	318868	64		
9	Unterstützungen	48173	57		
10	Zuweisung zur Pensionskasse	200000	—	861625	95
11	Ausgaben für Kriegsfürsorge	1833175	33		
12	Rückstellung auf Erneuerungsscheinsteuer	10000	—		
13	Verlustanteil bei der Niederlausitzer Wasserwerksgesellschaft aus 1915 und 1916	91418	42	1934593	75
14	Wertverminderung der Grubenfelder	296827	14		
15	Abschreibungen	3605346	56	3902173	70
16	Reingewinn: Vortrag aus 1915	208527	83		
	Reingewinn in 1916	3691254	48	3899782	31
				11941233	39

Nr.	Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1	Gewinn-Vortrag aus 1915			208527	83
2	Rohgewinn im Jahre 1916	11632705	56		
3	Erträgnis der Matador Bergbau-Gesellschaft m. b. H., Reppist, vom 1. Januar bis 31. Dezember 1916	100000	—	11732705	56
				11941233	39

Berlin, den 21. März 1917.
Der Aufsichtsrat.
A. G. Wittekind, Vorsitzender.

Grube Ilse, den 21. März 1917
Der Vorstand.
Schumann. Müller. Schmits. Bähr.

Wir haben vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustberechnung für den 31. Dezember 1916 geprüft und bestätigen ihre Uebereinstimmung mit den von uns ebenfalls geprüften, ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft.

Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen sehr starken Verringerung unseres Revisionspersonals haben wir die Prüfungsarbeiten nicht in dem sonst üblichen Umfange vornehmen können.

Berlin, im März 1917. **Deutsche Treuhand-Gesellschaft.**
Dr. Brockhage. ppa. Heiser.

Die Auszahlung der Dividende für das Jahr 1916 erfolgt für die **Stammaktien** gegen Einlieferung der Gewinnanteil-Scheine Nr. 29 der Aktien Nr. 1—8000 und Nr. 7 der Aktien Nr. 8001 bis 10000 mit M. 260.— für jeden Schein, die Auszahlung der Dividende auf die **Vorzugsaktien** gegen Einlieferung der Gewinnanteil-Scheine Nr. 2 mit M. 30.— für jeden Schein bei der Kasse unserer Gesellschaft in Grube Ilse oder in Berlin, Unter den Linden 39, oder in Berlin bei der Mitteldeutschen Creditbank und der Direktion der Discontogesellschaft, in Frankfurt am Main bei der Mitteldeutschen Creditbank und der Fa. Gebr. Sulzbach, in Hamburg bei der Vereinsbank, in Cöln a. Rh. bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein sowie in sämtlichen Niederlassungen dieser Banken.

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die im regelmäßigen Wechsel mit Ablauf der diesjährigen Generalversammlung aus dem Aufsichtsrate ausgeschiedenen Mitglieder, Herren Bergdirektor Ad. Reh, Groß-Lichterfelde, und Fabrikbesitzer Dr. Curt Kühnemann, Berlin-Reinickendorf, wiedergewählt worden sind.

Grube Ilse N.-L., den 16. April 1917.

Jlse, Bergbau-Actiengesellschaft.
Schumann. Müller.